

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 33

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinrich Wiesner

Ödipus selber hatte ihn nicht

- A: Ödipus hatte den «Ödipuskomplex» tatsächlich nicht.
B: Freud behauptet es aber.
A: Hier irrte Freud.
B: Nun, Freud war ja wirklich nicht irgendeiner.
A: Hier irrte er trotzdem, weil er für einen Tatbestand einen falschen Vergleich gewählt hat.
B: Und was ist der Tatbestand?
A: Schlicht gesagt, dass der geschlechtsreife Sohn den Vater beseitigen möchte, um die Mutter zu gewinnen.
B: Was Ödipus ja dann auch getan hat.
A: Wie hätte er es getan haben können, da er fern von Vater und Mutter aufgewachsen ist. Freud meinte doch die Beziehungskonstellation des Kindes zu den Eltern.
B: Sie meinen, Ödipus hat diese Beziehung gar nicht herstellen können?
A: Wie denn? Wie hätte er seine Mutter begehren und mit dem Vater rivalisieren können, da er beide nicht kannte?
B: Also ist das Entstehen eines Komplexes nur möglich in einer gelebten Beziehung zwischen Kind(ern) und Eltern?
A: Ja.
B: Aber Ödipus kannte das Orakel.
A: Er kannte es.
B: Und tat alles, um dieser Prophezeiung zu entgehen, wodurch diese sich an ihm geradezu zwangsläufig erfüllen musste.
A: Sicher. Nur steht das Phänomen der erfüllten Prophezeiung auf einem andern Blatt. Die Geschichte von Ödipus kam Freud zwar gelegen, nur dass sie zu dem, was er meinte, nicht passt. Mit Vaterkomplex käme Freud der Sache viel näher. Nur dass man auch diesen Begriff von Fall zu Fall näher umschreiben müsste, denn Komplexe sind etwas Komplexes.

Verlustanzeige

Wie ich heute aufwache, merke ich sgleich, da ist was ls. Der Mrgen ist zwar hell wie jeden Mntag, genau genmmen scheint sgar die Snne. Und dch ist etwas nicht in Rdnung. Mir ist irgendwie nicht whl. Ein kmisches Gefühl, als sei eine Schraube lcker ...
Jetzt las ich diese Sätze nch einmal, und sehe klar, dass ich das O verlren haben muss.
Bris

Us em Innerrhoder Witztröckli



E schmechtigs Meedli frooged amene oh Brögli vomene Pooscht: «Wöfl magscht du gschtemme?» «Enn Topplzenter». «Ond wennn verrockt bischt?» Sebedoni

Werner Reiser

Kurznachruf

Er wurde als Politiker unsterblich, indem er sich unsterblich blamierte.

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Fahrlehrer zur aufbegehrenden Schülerin: «Fräulein, die sautumme Metallchlötz, wo Iri Schueh futsch mached, heissed Brämse und Gaspedal.»

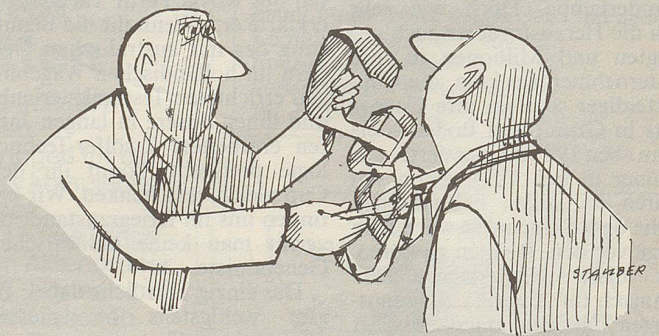
Gast zur Serviertochter: «Sie arbeiten jetzt auch mit Datenverarbeitung?» «Nein, wir haben noch keinen Computer. Warum fragen Sie?» «Weil Sie auf meiner Rechnung das Datum mitgerechnet haben.»

Der Feriengast zum Pensionsinhaber: «Mit Ine muesi no es Hühndli rupfe. Woni s letscht Johr drüü Wuche bi Ine gsii und heimchoo bin, chrüücht e zümftigi Wanze us de Gofere.»

Pensionswirt: «Diä hät sicher Freud ghaa, dass sie wieder diheim gsii isch.»

Ein Bewerber meldet sich auf das Stelleninserat einer Bank hin. Der Personalchef: «Sie haben eine einschlägige Ausbildung genossen, Banklehre, Praxis und so weiter?»

«Nein, aber ich habe irrsinnig Freude am Geld.»



Ein Gast kommt am Bankett neben einen Arzt zu sitzen, will die Gelegenheit nutzen, um billig zu einer Information zu kommen, und fragt: «Herr Tokter, was mached Sie amigs, wänn Sie e Gripp händ?» Und der Arzt: «Allerlei! Schnüüze, hueschte, nüsse, schwitze, schlottere ...»

Der Mann kommt sehr spät und rebensaftselig heim. Die Gattin wettert. Der Mann, rechtschaffen müde, schläft dennoch den Schlaf des sogenannten Gerechten. Wacht um halb acht Uhr auf, hört seine Frau schimpfen. Und fragt freundlich: «Jetzt weiss ich gar nicht recht: schimpfst du schon wieder, oder schimpfst du immer noch?»

Heiri bleibt vor einer Firmmentafel mit der Aufschrift «Rosenberger, vorm. Schwarzmeier» stehen. Und sinniert: «Seltsam, warum wohl heisst der Rosenberger vormittags Schwarzmeier?»

Der Schlusspunkt

Manche Mädchen tragen Badeanzüge in Briefmarkengrösse, um bei den Männern an die richtige Adresse zu kommen.